Schnecken auch betreffs ihrer physikalischen Standorte im Gegensatze zu einander stehen; Helix bidens liebt feuchten Moorboden, Cyclostoma elegans sonnige Berglehnen, so dass wohl nirgends beide an demselben Punkte zusammen vorkommen dürften. Helix Cartusiana begleitet Cyclostoma elegans in den meisten Gegenden und in Oestreich schliesst sich ihre Nordgränze noch enger an die Südgränze der Helix bidens an, als diejenige von Cyclostoma. Vorposten des Cyclostoma im Gebiete der H. bidens sind die Fundorte an der Unstrut und in Dänemark, Vorposten der H. bidens im Gebiet der H. Cartusiana Laibach. Im grössten Theil der deutschen Schweiz und in Württemberg fehlen alle drei.

Helix Cartusiana ist meines Wissens in Deutschland noch nicht diluvial gefunden, wohl aber Helix bidens im Löss sowohl bei Wien (Haidinger Mittheilungen VII. S. 200) als am Neckar und Main, Cyclostoma elegans nur an letzterem im älteren Diluvium, sowie in alten Grabhügeln mit Stein- und Bronzegeräthen auf Seeland (Mörch) und zwar bei Mosbach mit Helix bidens, kann also wenigstens im Rheinthal nicht als neuer Einwanderer gelten. Wohl aber könnte man fragen, ob Helix bidens, deren Aufenthalt der Wald- und Sumpfnatur des alten Germaniens, wie die Römer sie schildern, entspricht, durch Lichtung und Austrocknung zurückgedrängt worden sei. Ist diess der Fall, so dürfte sie sich noch an einzelnen von der Kultur nicht umgestalteten Orten im Westen gleichsam inselweise vorfinden.

Zunächst ist zu wünschen und zu hoffen, dass durch zahlreiche Nachforschungen und Mittheilungen neuer Fundorte in den verschiedenen hier in Betracht kommenden Gebieten die angegebenen Verbreitungsgränzen sei es gesichert, sei es berichtigt werden.

Eine Excursion ins Riesengebirge.

Von G. Rohrmann in Schwierse.

Theils um unsrer Wissenschaft zu dienen, theils um fast erloschene Jugend-Erinnerungen wieder anzufachen, eilte ich, als kaum die Ferien begonnen, den gepriesensten Plätzen der heimathlichen Provinz zu. Schweidnitz, die nun offene Stadt, war das Ziel der ersten Tagereise. Verwundert schaut der höchste Thurm Schlesiens herab auf Wälle, Gräben und Kasematten, wie sie mehr und mehr verschwinden, um freundlichen Strassen und Promenaden, freien Plätzen und Prachtbauten Raum zu bieten.

Am zweiten Tage wanderte ich längs der Weistritz, der staubigen Chaussee ausweichend, dem herrlichen Schlesier-Thale zu, das ich Mittags erreichte. Da heute eine starke Fusstour zurückzulegen war, durfte ich mich hier nicht lange aufhalten, konnte jedoch nicht umhin, bei einer Quelle, die links an der Strasse einem Felsen entspringt, Halt zu machen und das Moos des Grabens zu untersuchen. Ich wurde belohnt durch Auffinden von Hyalina crystallina und nitidosa, Limnaea peregra und Pisidium fontinale. Den Berg umgehend, dessen Gipfel die Kynsburg krönt, kehrte ich im Gasthofe zur Kynsburg ein, mich für das nun erst recht beginnende Steigen zu kräftigen. Hier auch unnöthigen Ballast zurücklassend, stieg ich zur Burg hinauf. Eine feuchte Felswand versprach an ihrem Fusse reiche Ernte. Hier fand ich unter Laub und Moos Hyalina glabra und cellaria, Vitrina pellucida und diaphana, Helix rotundata, Clausilia biplicata, bidens, taeniata, parvula. Weiterhin entdeckte ich an schroffem Abhang, der mit Steingeröll bedeckt, den Füssen kaum einen Stützpunkt bot, im Laube an einem Felsen Helix strigella und lapicida, auch Buliminus montanus und am Fusse der Burg in einer Felsspalte Hyalina fulva. — Die zum Theil restaurirte Burg und ihr Thurm dürfen gegen Entrée besichtigt werden. Diesmal zog ich es vor, in einer Laube etwas zu rasten und begnügte mich mit der Aussicht, die man vom Burghofe aus geniesst; denn schon trieb die Uhr zum Aufbruch; es musste ja noch Helix tecta gesammelt und wo möglich bis Abend Charlottenbrunn erreicht werden. Ich fand die ersehnte auf der andern Seite der Burg mit incarnata und hortensis zusammen, wenn auch nur in wenig Exemplaren. Ich eilte voll Freuden den Berg hinab, als hätte ich hier einen Schatz gehoben. Mein Gepäck wieder aufnehmend, schlenderte ich ermattet von der Hitze (es war heute durchaus kein Schneckenwetter) meines Weges, da war mir das Glück hold: ein Waldenburger nahm mich auf seinen Wagen und im Trabe rollten wir dem Hochwaldgebirge zu. Ich liess mir den grossen Umweg gefallen, als ich hörte, dass Neuhaus, dem ich meinen nächsten Besuch zugedacht, von Charlottenbrunn aus nur auf Waldwegen mittelst Führer zu erreichen sei. Der freundliche Meister machte schliesslich einen Umweg und brachte mich nach Dittersdorf, wo ich im Gasthofe zur Burg erträgliche und billige Herberge fand. Zu meinem Leidwesen musste ich hier hören, dass die Personenzüge der Gebirgsbahn des Krieges wegen sistirt seien und schien meine Reise hier ihr Endziel erreicht zu haben.

Die über die Berge heraufsteigende Sonne fand mich am nächsten Morgen schon um 5 Uhr in den Ruinen von Burg Neuhaus. Unter von den Mauern herabgefallenen Steinen sammelte ich hier Helix incarnata, personata und lapicida, Buliminus montanus, Clausilia biplicata, bidens und rugosa und am Wege Arion ater. Als ich beim Gasthofe wieder ankam, begegnete ich einem Bahnbeamten, von dem ich erfuhr, dass gerade heute die Züge wieder eröffnet würden. Meinen alten Reiseplan wieder aufnehmend, steuerte ich dem nahe gelegenen Bahnhofe zu und den Morgenzug benutzend, ging's dem Hochgebirge zu. Bald verschwanden wir im Tunnel und Raben-Finsterniss umfing uns; doch nicht lange, so wich die Beklemmung, welche wohl Jeden beschleicht, der eine solche Fahrt das erste Mal unternimmt. Nun flogen wir an dem hoch über uns gelegenen Städtchen Gottesberg vorbei. In Ruhbank gaben wir einen Theil unserer Passagiere an die Prager Bahn ab und in der nun folgenden Station Märzdorf verliess ich den Zug und ging über Streckenbach nach Nimmersatt, das ich nach 1½ Stunden erreichte. Unübersehbare Heeressäulen, welche unter Trommelklang nach dem fernen Westen marschirten, schienen meinen Weg kreuzen und mich Stunden lang aufhalten zu wollen, als ich zeitig genug bei dem bewaldeten Hügel anlangte, welcher die Burg-Ruine trägt. Dem Verfalle preisgegeben, zeugt sie immer noch von einstiger Grösse. Besonders interessant sind die vielen unterirdischen Gewölbe und Gänge. Zuerst bestieg ich den Thurm. Den blauen Himmel über mir, gelangte ich auf Stufen, die aus senkrecht aneinander gefügten Schieferplatten bestehen, in den höchsten Theil desselben. Ein Baum hat sich hier angesiedelt, dessen Laubdach das des Thurmes ersetzt. Hier sammelte ich Helix arbustorum var. albina, die jedoch ausgestorben zu sein scheint, leere Gehäuse von Hyalina cellaria und Clausilia rugosa; in einem ehemaligen Zimmer, in dem man sich durch Sträucher nur mühsam hindurcharbeitet, Helix hispida, ausserhalb der Burg Helix pomatia, arbustorum cum var. depressa, lapicida, Cionella lubrica, Buliminus montanus, Clausilia biplicata, plicata, rugosa und 3 Species Nacktschnecken. Um in diesem Schneckennest (Dr. Scholtz sammelte hier 6 Species Clausilien) gründlich aufzuräumen, könnte ein eifriger Sammler Tage zubringen. Leider waren mir nur 2 Stunden vergönnt; ein schweres Gewitter mahnte zum Rückzug und zwar zu meinem Glück, da der Abendzug 1 Stunde früher abging, als der Fahrplan besagte, auch entlud sich eben das Gewitter, als ich in den Bahnhof schritt. Noch wenige Minuten und der Zug ging ab. In Freiburg verliess ich denselben und übernachtete hier.

Ich konnte nicht aus dieser Gegend scheiden, ohne vorher Fürstenstein besucht zu haben. Am andern Morgen durch das Dorf Polsnitz wandernd, welches sich fast unmittelbar an die Stadt anschliesst, bog ich jedoch in den Salzgrund ein, ein enges, dem Fürstensteiner Grunde parallel laufendes, von diesem durch einen Höhenzug getrenntes Thal. Schon am Eingange erheben sich schroffe Felsen, die zum Sammeln einladen. Hier fand ich Helix arbustorum var. picea, incarnata, tecta, lapicida, Clausilia biplicata, plicatula, taeniata. Fast am Ende des Thals führt links ein Weg zur alten Burg hinauf. In der Nähe des Turnierplatzes fand ich Hyalina glabra, Helix rotundata, unter der Zugbrücke Helix lapicida und obvoluta, auf dem Aussichtsplatze hinter dem Burgverliess an der niedrigen Mauer, welche denselben umschliesst, Cionella lubrica var. montana, Clausilia parvula und rugosa. Durch den Grund eilte ich zurück, um den Mittagszug, welcher mich der Heimath zuführen sollte, zu erreichen. So habe ich denn binnen vier Tagen eine Reise von mehr als 40 Meilen zurückgelegt und noch Zeit gefunden, an jedem der genannten Orte 2—3 Stunden dem Sammeln zu widmen. War ich in dieser Reisebeschreibung hier und da zu ausführlich, so geschah es nur, um andere Mitglieder unseres Vereins zur Nachfolge anzureizen und ihnen Fingerzeige zu geben, wie diese in jeder Hinsicht lohnende Tour (ich sammelte unter andern 400 Clausilien) mit dem geringsten Aufwande an Zeit ausuführen sei.

Hätten nicht amtliche, durch den Krieg bedingte Geschäfte ein Wort darein geredet, so würde ich auch die kleine Schneegrube und die Teiche im Riesengebirge besucht haben, um sie in conchyologischem Interesse auszubeuten.

Beobachtungen über Weichthiere der Mark Brandenburg.

Vom Kreisrichter Ernst Friedel.

I. *Hyalinia**) *Draparnaldii Beck* am 23. August von mir im grossen Palmenhause des Berliner botanischen Gartens in mehren lebenden Exemplaren, völlig der Beschreibung Nachrichtsblatt I. S. 49 flg. entsprechend, mit Succinea oblonga Drap. und lebenden Hyalinia alliaria Miller, die sich schon auf mehre Fuss Entfernung durch ihren starken Lauchgeruch verriethen, zusammen in Gewächskübeln munter herumkriechend gefunden. Die von Dr. O. Reinhardt a. a. O. S. 50 ausgesprochene Vermuthung, dass H. Draparnaldii, welche von ihm auf der ihrer exotischen Gewächse halber berühmten Pfaueninsel in der Havel bei Potsdam bereits früher gefunden wurde, durch die Cultur eingeschleppt sei, wird durch meinen Fund unterstützt. Uebrigens lebt die Schnecke noch in dem ziemlich kalten und von dem hiesigen wenig verschiedenen Klima Nord-Frankreichs. So habe ich sie im Jahre 1860 in Paris auf den Kirchhöfen des Père-la-Chaise und Montmartre, jenen ausgezeichneten Sammelstätten für allerlei Weichthiere, sowie unter feuchten Steinen und Holzstücken in trockenen Gräben bei Trianon und Versailles nicht selten lebend gefunden.

II. Ein mir hierorts noch nicht aufgestossenes seltsames Verhalten von *Helix obvia Hartmann* und *Helix nemoralis Linné* beobachtete ich während des diesjährigen sehr kalten und ganz ungewöhnlich nassen Augustmonats bei Potsdam. Die Bildsäulen aus blendendweissen carrarischen Marmor, welche den weiten Rasenplatz an der östlichen Seite des neuen Palais in einem grossen Bogen umgeben und mit dem Sockel eine Höhe von

---

*) Dem Gesetz der Priorität folgend, wird man (mit Mörch u. A.) *Hyalinia* (von Agassiz 1837, Nouv. mém. Soc. Helv. I. als Subgenus von *Helix* aufgestellt) zu schreiben haben, da bereits 1821 Studer (Neue Alpina etc.) ein Genus *Hyalina* = *Vitrin*a Draparnaud gebildet hatte.